

Nr. 93 • 2. Juni 2017  
V0-idw

PRESE-INFO

Gemeinsame Pressemitteilung der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Universitätsstadt Gießen, der Technischen Hochschule Mittelhessen und des Studentenwerks Gießen

## Gemeinsam den Hochschulstandort Gießen entwickeln

### Akteure im Consilium Campusentwicklung Gießen II verständigen sich auf Positionspapier

Vier Partner, ein gemeinsames Ziel: die positive Entwicklung des Hochschulstandorts Gießen. Mit dem dritten Treffen der Steuerungsgruppe ist am Donnerstag das auf zwölf Monate angelegte Consilium Campusentwicklung Gießen II (CCG II) vorerst abgeschlossen. Das Gremium aus höchstrangigen Vertreterinnen und Vertretern der JLU, der Universitätsstadt Gießen, der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) und des Studentenwerks Gießen – unter Begleitung des Landes Hessen – hat sich dabei auf ein Positionspapier mit gemeinsamen Leitzielen, einem „8-Punkte-Plan“ mit prioritären Maßnahmen und die dafür notwendige kontinuierliche Zusammenarbeit verständigt.

Eingeläutet wurde der Prozess bereits im Juni 2015 mit dem Symposium „Zukunft – Hochschule – Campus – Stadt“ an der JLU. Schon damals hatte der hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein in seinem Impulsvortrag das strategische Vorgehen bei der baulichen Entwicklungsplanung in Gießen hervorgehoben und betont: „In diesem Sinne wird die Weiterführung eines integrierten Planungsprozesses zwischen JLU, THM und Stadt Gießen vom Land Hessen begrüßt.“

Dass man gemeinsam einiges erreichen kann, hat das letzte Jahr gezeigt: In dem vorab definierten Handlungsfeld „Wahrnehmung/Signalistik“ ist etwa das kürzlich eröffnete Infocenter Hochschulen und Stadt, das Neuankömmlinge am Bahnhof mit Tipps und Informationen begrüßt, ein echter Meilenstein. Auch im Handlungsfeld „Mobilität“ werden Verbesserungen sichtbar: Das betrifft zum Beispiel die Anbindung der „Studentenlinie“ 10. Weitere Optimierungsmöglichkeiten wurden identifiziert und befinden sich in Prüfung.

Zu den Maßnahmen, die laut „8-Punkte-Plan“ prioritär in Angriff genommen werden sollen, zählen unter anderem die Erstellung eines hochschulorientierten Mobilitätskonzepts, der Ausbau und die Verbesserung der Fuß- und Radwegeverbindungen sowie ein hochschulorientiertes Beschilderungskonzept im Stadtraum.

Alle Beteiligten haben vereinbart, den Prozess zu verstetigen und in regelmäßigen Abstimmungsrunden die weitere Entwicklung voranzutreiben. Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz wies auf die hohe Bedeutung einer strukturierten Zusammenarbeit für eine gemeinsame positive Entwicklung hin: „Wir müssen Hochschul- und Stadtentwicklung verzahnen und zusammen denken. Da wir ein Interesse an konkreten Ergebnissen haben,

www.uni-giessen.de

werden wir die benannten Maßnahmen in unsere Gesamtplanung integrieren. Den Modernisierungsschub, den diese Stadt in den letzten Jahren auch durch ihre Hochschulen erlebt hat, möchten wir gern fortsetzen.“

„Unser Ziel eines attraktiven Hochschulstandorts können wir nur gemeinsam erreichen“, betonte auch JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Ich freue mich sehr darüber, dass sich in dieser Hinsicht in der letzten Zeit schon einiges getan hat. Auf diesen Erfolgen sollten wir uns nicht ausruhen: Mir ist bewusst, dass das CCG II nur der Anstoß für die weitere enge Zusammenarbeit mit den anderen Akteuren in der Stadt sein kann.“

THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems begrüßte das abgestimmte Vorgehen sehr: „Wir haben ein großes Interesse an einer konstruktiven Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. Gerade die THM ist bei der Entwicklung von Flächenpotenzialen auf kreative Lösungen angewiesen.“

Ralf Stobbe, Geschäftsführer des Studentenwerks Gießen, bedankte sich für die Beteiligung am CCG II: „Wir freuen uns, dass mit der Teilnahme des Studentenwerks auch die sozialen Rahmenbedingungen des Studierens mit in den Blick genommen wurden. Dass das studentische Wohnen als gleichberechtigtes Handlungsfeld identifiziert wurde, begrüßen wir sehr.“

Das CCG II orientierte sich an den Empfehlungen des ersten Consiliumsprozesses, der sich in den Jahren 2007 und 2008 im Kontext des Hochschulbauprogramms Heureka vor allem mit der inneren baulich-räumlichen Entwicklung der JLU beschäftigt hatte. Zahlreiche Neubauten und vor allem der Masterplan zum Philosophikum gehen darauf zurück. Bei der Neuauflage des Consiliumsprozesses stand dagegen die Standortentwicklung nach außen und damit die Kooperation der unterschiedlichen Akteure im Vordergrund. Insgesamt wurden vier Handlungsfelder definiert: Neben „Wahrnehmung/Signalistik“ und „Mobilität“ ging es beim CCG II auch um „Flächenentwicklung“ und „Wohnen“. Dies sind momentan die vordringlichsten räumlichen und organisatorisch-strukturellen Schnittstellen der städtischen Akteure. Der Prozess wurde vom renommierten Frankfurter Stadtplanungsbüro Albert Speer und Partner begleitet.

Die 1607 gegründete **Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)** ist eine traditionsreiche Forschungsuniversität, die rund 28.000 Studierende anzieht. Neben einem breiten Lehrangebot – von den klassischen Naturwissenschaften über Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften bis hin zu Sprach- und Kulturwissenschaften – bietet sie ein lebenswissenschaftliches Fächerspektrum, das nicht nur in Hessen einmalig ist: Human- und Veterinärmedizin, Agrar-, Umwelt- und Ernährungswissenschaften sowie Lebensmittelchemie. Unter den großen Persönlichkeiten, die an der JLU geforscht und gelehrt haben, befindet sich eine Reihe von Nobelpreisträgern, unter anderem Wilhelm Conrad Röntgen (Nobelpreis für Physik 1901) und Wangari Maathai (Friedensnobelpreis 2004). Seit 2006 wird die JLU sowohl in der ersten als auch in der zweiten Förderlinie der Exzellenzinitiative gefördert (Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System – ECCPS; International Graduate Centre for the Study of Culture – GCSC).